

Gefunden und verloren.

I.

Unter der Veranda eines der besuchtesten Hotels in dem Luftkurorte Suderode im Harz herrschte in den späten Nachmittagsstunden eines der letzten Tage des Monats August ein bewegtes Leben und Treiben. Nach den vielen trüben, unfreundlich kalten und nassen Tagen, in denen man oft genug an Karl Stieler's

„Und nix thuat's wie regna, 's geht alles aus'm Loam,
I glaub', unser Herrgott, der ist nit dahoam!“

erinnert wurde, war die nahezu verdrießliche Stimmung, welche sich aller in Suderode weilenden Gäste bemächtigt hatte, wie jener graue Dunst und Nebel verflogen, den der herrliche blaue Himmel mit seinem lange vermißten Sonnenschein erst heute früh von der „Preußenhöhe“ und den benachbarten kleineren und größeren Bergspitzen verscheucht hatte. Regenschirme und Gummimäntel, sowie die zweite Garnitur der „Badetoilette“ waren wieder mit dem stillen Wunsche einer recht späten Wiederauferstehung zurückgelegt, Löwenbräu und Köderhofer Bier begannen in altgewohnter Weise zu munden, ja selbst die Gernroder Kuchenfrauen nebst ihren Mitbewerberinnen auf dem Gebiete des Obsthandels klopften, ihre Waaren anpreisend, nicht mehr vergeblich an die Thüren der am „Schwedderholz“ und auf dem „Brink“ wohnenden zahlreichen Sommerfrischler. Der Mut schien wieder in jeder